

# „WEITER SO!“

DIE FORTBILDUNG „GRUNDWISSEN ZU GLEICHGESCHLECHTLICHEN  
LEBENSWEISEN“ ENTWICKLUNG – FEEDBACKANALYSE - AUSSICHTEN

LeTRa

BERATUNGSSTELLE  
DES LESCOMMUNITY e.V.



## Inhalt

<b>Vorwort</b> .....	<b>3</b>
<b>Grußwort</b> .....	<b>4</b>
<b>Einleitung</b> .....	<b>5</b>
Entstehung der Fortbildung „Grundwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen“ .....	5
Aufbau und Ablauf der Fortbildung „Grundwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen“ .....	8
<b>Methodisches Vorgehen &amp; Stichprobe</b> ..	<b>9</b>
<b>Ergebnisse</b> .....	<b>11</b>
Fragebogen Teil 1: „Inhalt, Struktur und Seminarverlauf“ .....	11
Fragebogen Teil 2: „Lernerfolg und Praxisbezug“ .....	17
Fragebogen Teil 3: „Abschließende Einschätzungen und Anmerkungen“ .....	21
Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse .....	24
<b>Implikationen</b> .....	<b>27</b>
<b>Literatur</b> .....	<b>29</b>

Mitglied im Wohlfahrtsverband:



Gefördert vom:



## Impressum

### LeTRa

Lesbenberatungsstelle  
und Zentrum des LesCommunity e.V.  
Angertorstr. 3 | 80469 München  
Fon ++49 (0) 89 725 42 72

info@letra.de | www.letra.de  
VISDP Dr. Claudia Krell

**Gestaltung und Layout**  
gestalten-moedl.de

### LesCommunity e.V.

IBAN: DE64701500000013138540  
BIC: SSKMDEMM

**Wir freuen uns über jede Spende.**

## Vorwort

Aus „Da bleibt noch viel zu tun...“ wurde im Laufe der letzten sieben Jahre „Weiter so!“

Nachdem die Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen der Landeshauptstadt München im Jahr 2011 ihre LGBT Jugendstudie „Da bleibt noch viel zu tun...!“ veröffentlicht und dem Stadtrat vorgestellt hat, konnten viele Maßnahmen zur Verbesserung der Situation der LGBT Jugendlichen und darüber hinaus initiiert werden. Diese und viele weitere kleine und große Schritte haben dazu beigetragen, dass sich die Situation für Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans\*, Inter\* und queere (LSBTI\*Q) Menschen in München und darüber hinaus auch in Deutschland in den letzten Jahren und Jahrzehnten verbessert hat. Mit der Eheöffnung für Lesben und Schwule, dem Verbot von sog. „Konversionstherapien“ an Minderjährigen sowie der Verabschiedung des Gesetzes zum Schutz von Kindern mit Varianten der Geschlechtsentwicklung, haben sich die (Lebens)Bedingungen für LSBTI\*Q Menschen in Deutschland deutlich positiv entwickelt. Allerdings stehen weitere Schritte in Richtung Gleichberechtigung noch aus: Sei es die Reform des Abstammungs- und Familienrechtes für eine Anerkennung und Absicherung vielfältiger Familienkonstellationen und Formen von Elternschaft oder die Ersetzung des TSG durch ein Selbstbestimmungsgesetz.

Jedoch dürfen all diese positiven Veränderungen, die nicht „einfach so“ passiert sind, sondern lange und vehement eingefordert werden mussten, über eins nichts hinwegtäuschen: In verschiedenen gesellschaftlichen wie politischen Bereichen ist ein Backlash zu beobachten, der unter anderem in der steigenden Anzahl von Übergriffen auf LSBTI\*Q Personen sowie einer ablehnenden Haltung gegenüber sexueller und geschlechtlicher Vielfalt bei gleichzeitigem Erstarken vermeintlich traditioneller

Familien- und Geschlechterbilder sichtbar wird. Dieser Entwicklung gilt es entgegenzuwirken. Die Fortbildungen haben hierzu bereits einen wichtigen Beitrag geleistet und werden dies auch zukünftig tun.

Um den Wert und Erfolg dieser Arbeit sichtbar zu machen, stellen wir Ihnen in der vorliegenden Broschüre die Ergebnisse der Auswertung der Feedbackbögen der letzten Jahre vor.

Wir sind stolz auf die hervorragende Arbeit, die von den Fortbilder\*innen geleistet wurde und werden zukünftig die Ergebnisse dieser Auswertung in die Fortbildungen einfließen lassen, um diese weiter zu verbessern. Einen Satz lesen wir in der Kommentarzeile der Fragebögen immer wieder:

# „WEITER SO!“

Dieses Feedback zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind und spornt uns immer wieder an.

Deshalb machen unsere Kolleg\*innen und wir weiter so – und noch ein wenig mehr!  
Viel Spaß und neue Erkenntnisse beim Lesen wünschen Ihnen

Miriam Vath und Diana Horn-Greif  
Geschäftsleitungen der Beratungsstelle LeTRa



## Grußwort

### Liebe Leser\*innen,

die Landeshauptstadt München ist „Weltstadt mit Herz“. Auf diesen Slogan sind wir sehr stolz, denn er bedeutet auch, dass die Gleichstellung aller Menschen in sämtlichen Bereichen aktiv gefördert werden soll. Dieser Gedanke ist grundlegend dafür, dass 2015 durch einen Stadtratsbeschluss zwei Fachstellen für Fortbildung geschaffen werden konnten.

Absicht war, die Mitarbeitenden der Verwaltung der Landeshauptstadt zu lesbischen und schwulen Themen fortzubilden, zu sensibilisieren und mögliche Vorurteile abzubauen. Vorurteile entstehen häufig dort, wo der Kontakt fehlt - naheliegender war es also, dass die Peer-Beratungsstellen LeTRa und Sub, die seit vielen Jahren in München Anlaufstellen für Lesben und für Schwule sind, diese Fortbildungsarbeit übernahmen. Mit jeweils 20 Wochenstunden wurden die Fachstellen für Fortbildungen dort verankert. Beide Beratungsstellen boten zu diesem Zeitpunkt bereits Fachfortbildungen an, mussten diese aber aus dem Zeitbudget der Beratungstätigkeiten nehmen. Mit den zusätzlichen Stunden war es nun möglich, das Fortbildungskonzept zu erweitern und für die unterschiedlichsten Fachbereiche des Sozialreferates sowie für freie Träger der psychosozialen Landschaft der LH München ein passgenaues Angebot zu entwickeln und anzubieten.

Die notwendige und stark nachgefragte Erweiterung des Fortbildungsangebotes zur Situation von trans\* und Inter\* Personen, bieten seit einigen Jahren die Kolleg\*innen der Trans\*Inter\*Beratung (T\*I\*B) der Münchner Aids-Hilfe an. Die Zusammenarbeit mit den Kolleg\*innen der T\*I\*B schätzen wir sehr.

Ein großer Dank für diese gesamte Entwicklung geht an die Koordinierungsstelle für die Gleichstellung von LGBTI (KGL). Sie unterstützt uns aktiv, vertritt innerhalb der Stadtverwaltung unsere Interessen und stellt so die Weichen für die Schaffung eines solidarischen Miteinanders. Unsere langjährige Kooperation mit LeTRa – nicht nur in diesem Bereich – ist für uns eine sehr enge und produktive, die Synergieeffekte nutzt und gemeinsame Angebote für unsere Zielgruppen optimiert. Wir danken Euch herzlich dafür.

Dr. Kai Kundrath  
Geschäftsführung des schwulen Kommunikations- und Kulturzentrum Sub

## Einleitung

### Entstehung der Fortbildung „Grundwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen“

Bevor die Ergebnisse der Datenauswertung vorgestellt und interpretiert werden, soll an diese Stelle kurz die Entstehungsgeschichte sowie der Aufbau und Ablauf der Fortbildung skizziert werden.

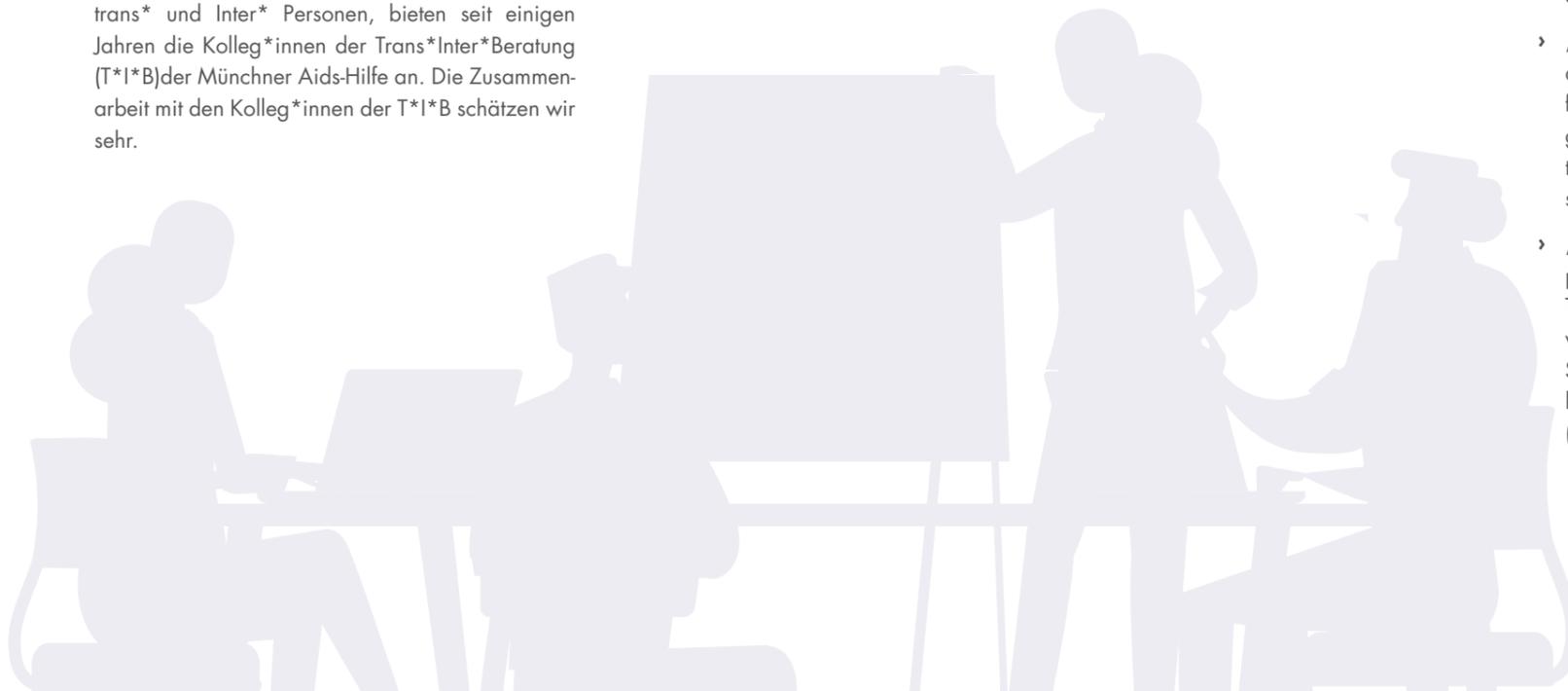
Im Jahr 2011 veröffentlichte die Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ\* (KGL – ehemals Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen) der Stadt München eine Studie, die den bezeichnenden Titel „Da bleibt noch viel zu tun...“ trug. Im Rahmen der Studie wurden Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe zur Situation von lesbischen, schwulen und transgener Kindern, Jugendlichen und deren Eltern in München befragt. Folgende Kernaussagen aus der Studie fassten die damalige Situation der Fachkräfte zusammen:

- › Lediglich 20% der Befragten geben an, bereits eine Fortbildung zum Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt besucht zu haben. (KGL 2012, S. 24)
- › „Spezifisches Fachwissen ist nicht in ausreichender Form vorhanden, wird aber von fast 80% der Fachkräfte in Form von Fortbildungen für hilfreich und notwendig erachtet.“ (KGL 2012, S. 9)
- › „Mehr als die Hälfte der Fachkräfte geht davon aus, dass in ihren Arbeitsbereichen die spezifischen Lebenslagen lesbischer und schwuler Jugendlicher zu wenig bekannt sind. In Bezug auf transsexuelle Jugendliche erreicht dieser Wert sogar 75%!“ (ebd.)
- › „Der weit überwiegende Teil der Fachkräfte hat persönlichen Kontakt zu Lesben, Schwulen oder Transgendern. Diese persönliche Beziehungen werden für den beruflichen Umgang mit Lesben, Schwulen und Transgendern als ausgesprochen hilfreich bewertet (knapp 90% Zustimmung).“ (ebd.)

Zusammenfassend musste somit festgestellt werden, dass nur die wenigsten Fachkräfte die Gelegenheit hatten, sich zu sexueller und geschlechtlicher Vielfalt fortzubilden, dass in ihren Arbeitsbereichen zu wenig Fachwissen vorhanden war und einzig der persönliche Kontakt zu Lesben, Schwulen und trans\* Personen bei den Fachkräften Wissen generierte, welches wiederum im beruflichen Kontext als absolut hilfreich erachtet wurde. Diese Situation wies auf einen deutlichen Handlungsbedarf hin, nämlich, die Wissensvermittlung über sexuelle und geschlechtliche Vielfalt zu professionalisieren und auszubauen.

Der Münchner Stadtrat beauftragte dementsprechend das Sozialreferat, in enger Abstimmung mit der KGL einen Umsetzungsbeschluss zu erstellen und Maßnahmen zu formulieren, die zur Verbesserung der Situation sowohl von lesbischen, schwulen und transgener Kindern, Jugendlichen und deren Eltern als auch der Fachkräfte beitragen sollten (Auftrag des Stadtrats vom 29.11.2011, Sitzungsvorlage Nr. 08-14/V07848). Neben vielen weiteren wichtigen Maßnahmen sah dieser Beschluss unter anderem ein verbindliches Fortbildungskonzept für städtische Mitarbeiter\*innen vor. Um dieses Anliegen umzusetzen, wurden im November 2014 die Fachstellen Fortbildung in der Lesbenberatungsstelle LeTRa und dem schwulen Kommunikations- und Kulturzentrum Sub eingerichtet und mit der Entwicklung sowie der Durchführung entsprechender Fortbildungsangebote beauftragt.

Das Fortbildungsangebot von LeTRa und Sub richtet sich an eine breite Zielgruppe (z.B. an die Mitarbeiter\*innen von kommunalen und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe und an Auszubildende





in der Altenhilfe). Im städtischen Kontext liegt der Schwerpunkt auf Beschäftigten in Sozialbürgerhäusern. Die Leitung der Bezirkssozialarbeit und Sozialbürgerhäuser verfolgt die Strategie, das Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt als Querschnittsthema zu verankern und diese Kompetenz auch in der Öffentlichkeitsarbeit sichtbar zu machen (vgl. Stadtratsbeschluss). Eine wichtige Maßnahme dafür ist, die Mitarbeiter\*innen der Sozialbürgerhäuser fortzubilden.

Die Evaluation der Fortbildungen für diese Mitarbeiter\*innen steht im vorliegenden Bericht im Fokus, da hierzu von Januar 2015 bis Juli 2019 eine beinahe lückenlose Dokumentation existiert. Allerdings sind die hier dargestellten Fortbildungen nur ein Teil aller Fortbildungen, die LeTRa und Sub jedes Jahr durchführen. Die Gesamtzahl der Fortbildungen und Fachgespräche liegt deutlich höher. In den Anfangsjahren lag der Schwerpunkt der Fortbildungen bei Mitarbeitenden aus dem psychosozialen und sozialpädagogischen Bereich. Im weiteren Verlauf dehnte sich die Zielgruppe auch auf Mitarbeiter\*innen aus dem Verwaltungsbereich

und Führungskräfte aus. Bezirkssozialarbeiter\*innen werden in zweitägigen Fortbildungen geschult, wobei der erste Tag Grundwissen vermittelt und der zweite Tag darauf aufbauend spezifische Themenfelder vertieft und sich auf Elemente von Selbsterfahrung und Gruppenarbeit konzentriert. Verwaltungsfachkräfte und Führungskräfte werden in einem Tag zum Grundwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen fortgebildet. Zur Evaluation der Fortbildung wird auf Wunsch des Sozialreferates der Fragebogen des Personal- und Organisationsreferats verwendet.

An der Entwicklung und Durchführung der Fortbildungsangebote zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen sind im Laufe der Jahre verschiedene Menschen aus unterschiedlichen Institutionen beteiligt gewesen. Einige von ihnen sollen an dieser Stelle kurz zu Wort kommen.

**An der Entwicklung und Durchführung der Fortbildungsangebote zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen sind im Laufe der Jahre verschiedene Menschen aus unterschiedlichen Institutionen beteiligt gewesen. Einige von ihnen sollen an dieser Stelle kurz zu Wort kommen.**

„Das Wissen um die Situation von LGBTIQ\*, die Reflektion und Veränderung von Haltungen sind ein wesentlicher Baustein zur Gleichstellung und Antidiskriminierung. Die Fortbildungen dienen damit der Umsetzung der gesamtstädtischen Haltung zur Gleichstellung von LGBTIQ\*! Die Koordinierungsstelle begleitet die Fortbildungen von an Anfang an und wir beobachten, wie sehr die intensive Auseinandersetzung in unserem Seminarraum die Menschen bewegt. Die Fortbildung ist authentisch, lebt von autobiografischen Elementen und der großen Fachkenntnis zum Thema als auch zur Situation in München. Sie ist qualitativ hochwertig. Auf der Leitungsebene der Sozialbürgerhäuser wurde die Notwendigkeit und Wichtigkeit nicht in Frage gestellt, sondern kontinuierlich weiter entwickelt und in einer guten Zusammenarbeit an die Bedarfe angepasst. Reflexion, Evaluierung und Weiterentwicklung sind auch weiterhin gemeinsamer Auftrag. Ich bin mir sicher, dass das in einem guten Austausch und guter Zusammenarbeit weiterhin gelingt. Ein großer Dank an alle bisher Beteiligten!“

*Thorsten Wiedemann, Koordinierungsstelle zur Gleichstellung von LGBTIQ\**

„Ich führe seit 1. Februar 2015 die Fortbildungen für den Sub e.V. zusammen mit meinem Vertreter Thomas Fraunholz und mit meinen Kolleg\*innen von LeTRa durch. Von Januar 2015 bis Ende September 2020 war dies Miriam Vath und seit 01.10.2020 ist es Claudia Krell. Die Fortbildungen des Auswertungszeitraums wurden ausschließlich als Präsenzveranstaltungen durchgeführt. Uns Referent\*innen war es von Beginn an wichtig, dass wir auch persönliche Erlebnisse und Erfahrungen einfließen lassen und nicht nur Fachwissen zu den Themen vermitteln. Das persönliche und schriftliche Feedback zeigt uns, dass die Teilnehmenden dies stets zu schätzen wussten. Das Ergebnis der Auswertung soll uns weiterhin Antrieb sein, stets unser Bestes bei der Durchführung der Seminare zu geben.“

*Uli Fuchshuber, Fachstelle Fortbildung Sub*

„Als ich im Oktober 2020 die Fachstelle Fortbildung bei LeTRa übernommen habe, war das Fortbildungsangebot gerade im Umbruch. Aufgrund der Corona-Pandemie mussten die Fortbildungen auf ein Online-Format umgestellt werden, die Erarbeitung eines kurzweiligen und ansprechenden Angebots sowie die Auseinandersetzung mit technischen Fragen standen im Vordergrund. Bis heute habe ich nur wenige Veranstaltungen in Präsenz durchgeführt, am häufigsten sehe ich meinen Kollegen Uli Fuchshuber und die Teilnehmenden online. Und trotz dieser Umstände sind die Rückmeldungen der Teilnehmer\*innen ungebrochen positiv. Die Themenschwerpunkte sind interessant, die Moderation sowie die verschiedenen Methoden gelingt uns inzwischen auch online sehr gut und wir werden nur noch selten von technischen Problemen vor neue Herausforderungen gestellt. Es freut mich sehr, dass wir es – so wie in Präsenz – auch online schaffen, Teilnehmende voller Begeisterung und neuer Denkanstöße aus der Fortbildung zu entlassen.“

*Dr. Claudia Krell, Fachstelle Fortbildungen LeTRa*

## Aufbau und Ablauf der Fortbildung „Grundwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen“

Die Fortbildung besteht, abhängig von den teilnehmenden Berufsgruppen, entweder aus einem oder aus zwei Fortbildungstagen (siehe Punkt 2.1.). Der erste Fortbildungstag vermittelt für alle Zielgruppen das gleiche Basiswissen, das sich, ausgehend vom zugrunde liegenden Stadtratsbeschluss, mit gleichgeschlechtlichen – also lesbischen und schwulen – Lebensweisen befasst:

- › Homophobie<sup>1</sup> und Vorurteile bezüglich lesbischer und schwuler Lebensweisen
- › Historische Aspekte schwulen und lesbischen Lebens
- › Heteronormativität und grundlegende Begriffe
- › Coming-out
- › Migration und Flucht im Kontext von sexueller Orientierung
- › Praktische Tipps für die eigene Arbeit

In der Fortbildung wechseln sich theoretische Inputs in Form von PowerPoint-Präsentationen mit Filmen und Diskussionen ab.

Der zweite Tag dient der Vertiefung des am ersten Tag vermittelten Basiswissens. Nach einer Wiederholung der Inhalte des ersten Tages in Form einer methodischen Übung zur Selbsterfahrung werden weitere Themenfelder wie bspw. Regenbogenfamilien oder die Erfahrungen von Lesben und Schwulen in speziellen Lebensaltern oder -situationen (z.B. Lesben und Schwule mit Behinderung, Lesben und Schwule im Jugendalter) vertieft. An diesem Tag ist viel Zeit eingeplant für Methoden wie Gruppen- oder Einzelarbeit, die ein ganzheitliches Begreifen und Reflektieren ermöglichen und es erlauben, die theoretischen Inhalte mit der eigenen Arbeit in Bezug zu setzen.

Die Fortbildungen werden grundsätzlich von zwei Referent\*innen – jeweils eine Person aus der Lesbenberatungsstelle LeTRa und dem schwulen Kommunikations- und Kulturzentrum Sub – als Team durchgeführt. Der Hintergrund ist, dass jede Person einen Themenkomplex der Fortbildung (schwules bzw. lesbisches Leben) bedienen, Beispiele aus der eigenen Arbeitspraxis beitragen und die Fortbildung durch biografische Erfahrungen bereichern kann.

<sup>1</sup>Homophobie ist keine Phobie im eigentlichen Sinn, weshalb der Begriff zu kurz greift und es Homofeindlichkeit heißen müsste. Der Begriff „Homophobie“ sowie die damit verbundenen Diskussionen werden im Rahmen der Fortbildung aufgegriffen und erläutert. Da „Homophobie“ jedoch das Wort ist, das überwiegend im öffentlichen Sprachgebrauch verwendet wird und dementsprechend auch Teilnehmenden bekannt ist, wird es im Fortbildungsprogramm als Bezeichnung genutzt.

## Methodisches Vorgehen und Stichprobe

In die vorliegende Auswertung flossen 693 Fragebogen ein, die in Fortbildungen zwischen Januar 2015 und Juli 2019 ausgefüllt wurden. In diesem Zeitraum fanden 41 Fortbildungen für städtische Mitarbeiter\*innen statt, für 38 dieser Veranstaltungen liegen Rückmeldungen vor. Der Fragebogen, der für die Bewertung aller städtischen Fortbildungen genutzt wird, umfasst zwei Seiten, wird am Ende des jeweiligen Fortbildungstages von den Teilnehmenden ausgefüllt und an die Fortbildner\*innen zurückgegeben.

Tabelle 1: Anzahl der durchgeführten Fortbildungen

Art der Veranstaltung	Anzahl der Veranstaltungen
eintägige Fortbildungen	8
zweitägige Fortbildungen	27
Nachholtermin 2. Tag	3
Fehlende Rückmeldungen	3
<b>Fortbildungen gesamt</b>	<b>41</b>

Wichtig ist an dieser Stelle zu betonen bzw. zu verstehen, dass die 693 Fragebogen nicht von 693 verschiedenen Personen ausgefüllt wurden. Viele Teilnehmer\*innen besuchten zweitägige Fortbildungen (Tab. 1), bei denen es sowohl am ersten als auch am zweiten Tag die Gelegenheit gab, eine Rückmeldung abzugeben. Wie viele verschiedene Personen die 693 Fragebogen ausgefüllt haben, lässt sich aufgrund der Anonymität der Rückmeldefragebogen nicht feststellen.

Für die Auswertung spielt es nicht unbedingt eine Rolle, ob der Fragebogen von einer Person ausgefüllt wurde, die eine ein- oder zweitägige Fortbildung besucht hatte. Die Inhalte des ersten Tages sind für beide Formate nahezu identisch, sie unterscheiden sich lediglich darin, welche Zielgruppe sie adressieren: Die eintägige Fortbildung rich-

tet sich überwiegend an Mitarbeitende aus dem Verwaltungsbereich und vermittelt – dem Titel der Fortbildung entsprechend – Grundwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen. Im Rahmen der zweitägigen Fortbildung, die sich an Mitarbeiter\*innen aus pädagogischen bzw. psychologischen Arbeitsfeldern sowie an Führungskräfte der Stadt München wendet, dient der zweite Tag Vertiefung und praktischen Anwendung des am ersten Tag erlernten Grundwissens. Von den 693 Fragebogen beziehen sich 374 auf den ersten Fortbildungstag (54%) und 319 auf den zweiten Fortbildungstag (46%). Im Kontext verschiedener Fragestellungen wurden die Fragebogen für den ersten und zweiten Tag zur Kontrolle getrennt ausgewertet. Hierbei zeigte sich, dass nur minimale Unterschiede in den Bewertungen zu finden sind. In diesem Bericht wird

eine getrennte Auswertung dementsprechend nicht dargestellt, um die Auswertungen verständlich und übersichtlich zu halten.

Die Anzahl der Teilnehmenden lag bei den Fortbildungen zwischen vier und 16; durchschnittlich nahmen pro Veranstaltung zehn Personen teil.

Mehr als drei Viertel der Fragebogen wurden von Menschen ausgefüllt, die sich dem weiblichen Geschlecht zuordnen (N=542) (Abb. 1).

Angaben der Teilnehmenden bzgl. ihrer geschlechtlichen Zugehörigkeit (N=693)<sup>2</sup>

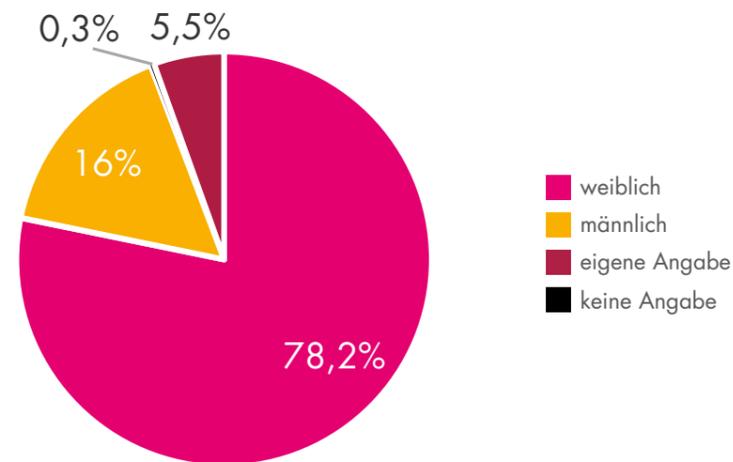


Abbildung 1: Angaben der Teilnehmenden bzgl. ihrer geschlechtlichen Zugehörigkeit

Demgegenüber wurde in 16% der Fragebogen als Geschlecht „männlich“ ausgewählt (N=111), bei 5,5% fehlte eine Angabe zur geschlechtlichen Zugehörigkeit (N=38). Aus welchem Grund dieser Eintrag offen blieb, darüber kann nur spekuliert werden: Vielleicht haben die Personen das Kästchen, das sich ganz am Ende des Fragebogens befindet, übersehen oder sie haben es bewusst frei gelassen, weil es ihrer geschlechtlichen Zugehörigkeit nicht entspricht. Kritisiert wurde an dieser Stelle beispielsweise von Personen, die eigene Angaben zu ihrer geschlechtlichen Zugehörigkeit machten (N=2; 0,3%), dass Geschlecht binär ab-

gefragt wurde, also es nur die Optionen „Frau“ und „Mann“ gab. Insbesondere bei der Rückmeldung zu einer Fortbildung, die sich mit Heteronormativität befasst und dabei neben dem Schwerpunkt sexuelle Orientierung auch das Thema geschlechtliche Zugehörigkeit streift, irritiert ein solches binäres System. Entsprechende Anmerkungen gab es auch in Kommentaren am Ende des Fragebogens (siehe Kapitel 4.1.3). Der große Anteil an weiblichen Personen lässt sich vermutlich auf die sozialen Berufsfelder und dem Verwaltungssektor zurückführen, die mit dieser Fortbildung adressiert wurden.

## Ergebnisse

Im Folgenden werden kapitelweise zuerst die deskriptiven Daten der Fragebogenauswertung dargestellt. Die Ergebnisse der Kommentare aus den offenen Fragen sowie die Zusammenführung der Ergebnisse und deren Interpretation erfolgt am Ende des Berichts.

### Fragebogen Teil 1: „Inhalt, Struktur und Seminarverlauf“

Der erste Teil des Fragebogens befasste sich mit Rückmeldungen zu Inhalt, Struktur und Seminarverlauf und beinhaltet elf Fragen, die jeweils auf einer vierstufigen Antwortskala zu beantworten waren („trifft zu“; „trifft eher zu“; „trifft eher nicht zu“; „trifft nicht zu“).

Abbildung 2: Frage zur Struktur des Seminars

#### Das Seminar war inhaltlich gut strukturiert (N=693)

Die erste Frage, die sich mit dem strukturellen Aufbau der Fortbildung befasste, wurde insgesamt ausgesprochen positiv beurteilt (Abb. 2).

In der überwiegenden Mehrheit der Fragebogen (N=639) fanden sich Angaben, dass diese Aussage zutreffend war. In deutlich weniger Fragebogen (N=53) war dies „eher“ der Fall. In einem Fragebogen wurde dies als nicht zutreffend bewertet, die vierte Abstufung wurde nicht genutzt.

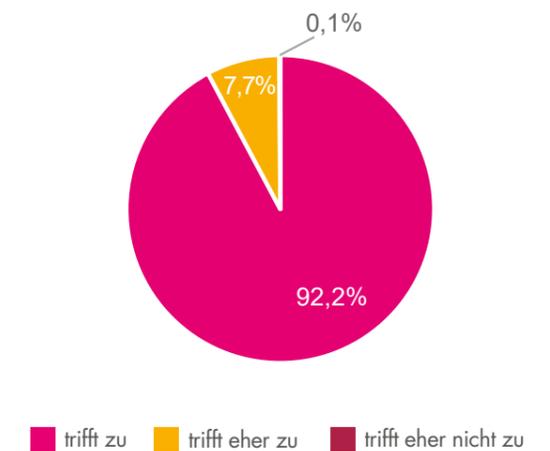
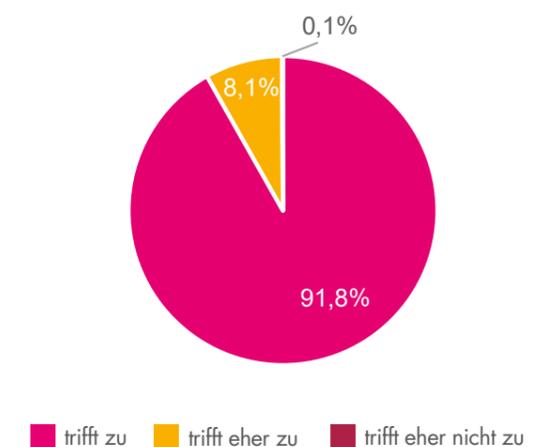


Abbildung 3: Frage zur Art der Wissensvermittlung

#### Ich empfand die Art der Vermittlung der Seminarinhalte als ansprechend (N=692)

Auch die zweite Frage, die sich auf die Art der Wissensvermittlung durch die Fortbildner\*innen bezog, wurde sehr positiv beantwortet (Abb. 3).

In den meisten Fragebogen (N=635) wurde diese Aussage als zutreffend bewertet, in einem kleineren Teil (N=56) als eher zutreffend. Wiederum in einem Fragebogen fand sich die Angabe, dass die Aussage eher nicht zutrifft, die vierte Kategorie wurde wie bei der vorherigen Frage nicht gewählt.



<sup>2</sup>Die Angabe in Klammern N zeigt, wie viele Fragebogen in die Auswertung der entsprechenden Frage eingeflossen sind.

Abbildung 4: Frage zur Gewichtung der Themen

### Ich war mit der Gewichtung der einzelnen Themen zufrieden (N=690)

Die dritte Frage, die sich mit der Gewichtung der Themen befasste, wurde wie die vorherigen Fragen, überwiegend positiv bewertet (Abb. 4).

In den meisten Fragebogen (N=561) wurde diese Aussage als zutreffend beurteilt, in knapp einem Fünftel der Fragebogen als eher zutreffend (N=127). In zwei Fragebogen war vermerkt, dass diese Aussage eher nicht zutrifft, die vierte Kategorie wurde nicht ausgewählt.

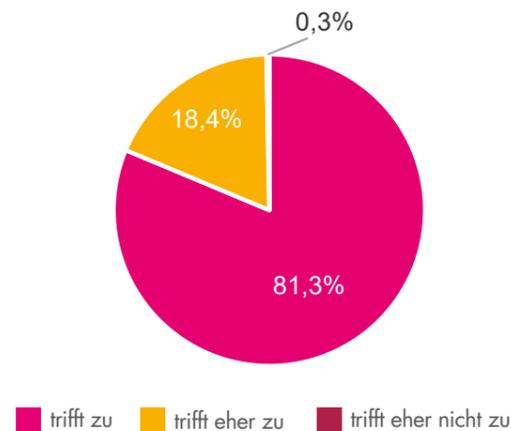


Abbildung 5: Frage zu den Erwartungen an das Seminar

### Meine Erwartungen an das Seminar wurden erfüllt (N=679)

Die vierte Frage des Fragebogens befasste sich mit den Erwartungen der Teilnehmenden an das Seminar. Auch hier fielen die Bewertungen wieder sehr positiv aus (Abb. 5).

In einem Großteil der Fragebogen wurde angegeben, dass die Erwartungen an das Seminar erfüllt worden waren (N=588), in einem kleineren Teil traf dies eher zu (N=86). In einigen Fragebogen fanden sich Angaben, dass dies eher nicht (N=4) bzw. nicht der Fall war (N=1). Interessant ist an dieser Stelle, dass bei einer Reihe von Fragebogen am Rand bezogen auf diese Frage vermerkt wurde, dass die Teilnehmenden im Vorfeld keine Erwartungen an die Fortbildung hatten und die Beantwortung schwierig fanden, weil es nichts gab, auf das sich ihre Bewertungen beziehen konnten. Offen bleibt auch, ob die Erwartungen der Teilnehmenden positiv waren und erfüllt wurden oder ob sie negative oder keine Erwartungen hatten, was durch die vermeintlich positiv konnotierte Antwort „trifft zu“ ebenfalls bestätigt werden würde.

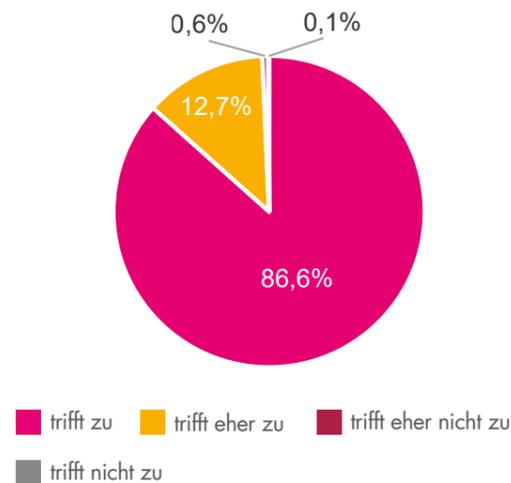


Abbildung 6: Frage zur Selbstbeteiligung der Teilnehmenden

### Ich konnte mich ausreichend ins Seminar-geschehen einbringen (N=690)

In der fünften Frage hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit zu beurteilen, ob sie sich ausreichend in das Seminar einbringen konnten. Die Ergebnisse hierzu waren wiederum überwiegend positiv (Abb. 6).

In der überwiegenden Mehrheit der Fragebogen (N=642) war vermerkt, dass das Seminar passende Gelegenheiten bot, sich einzubringen. In einem kleineren Teil der Fragebogen stand dass dies eher zutraf (N=42). In sechs Fragebogen fanden sich Angaben, dass diese Aussage für eher nicht zutraf; die vierte Kategorie wurde nicht ausgewählt.

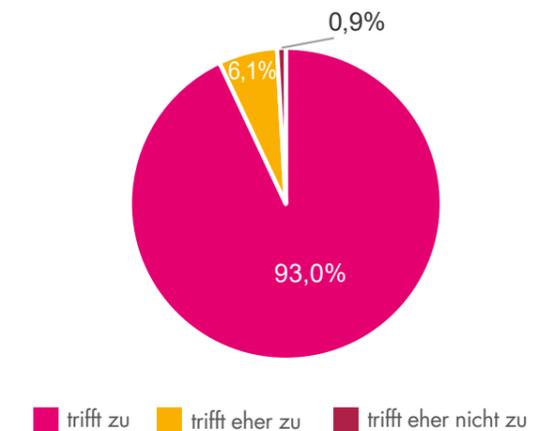


Abbildung 7: Frage zum Vorwissen der Teilnehmenden

### Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten nach meinem Empfinden das benötigte Vorwissen für das Seminar (N=681)

In der sechsten Frage sollten die Teilnehmer\*innen beurteilen, ob die Zusammensetzung der Gruppe aufgrund des vorhandenen Wissens der anderen Personen für sie passend war. Auch hier zeigte sich überwiegende Zufriedenheit (Abb. 7).

In den meisten Fragebogen (N=557) war festgehalten, dass das notwendige Vorwissen in der Gruppe bestand, in einem kleineren Teil traf diese Einschätzung eher zu (N=113). In einigen Fragebogen wurde angegeben, dass dies für eher nicht (N=10) bzw. nicht zutreffend war (N=1).

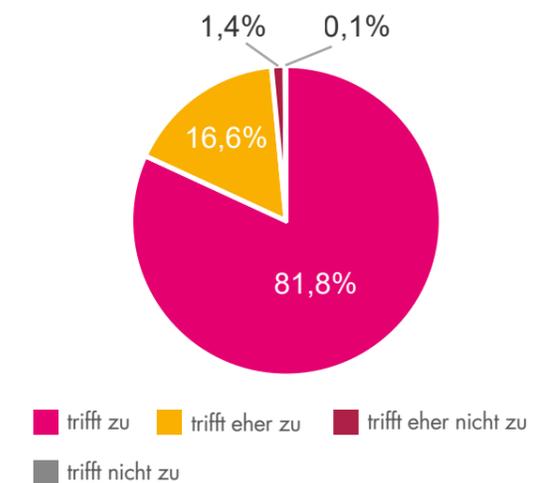


Abbildung 8: Frage zur Zusammensetzung der Gruppe

### Die Zusammensetzung der Gruppe empfand ich als angenehm (N=691)

In enger Bezugnahme auf die vorherige Frage ging die siebte Frage darauf ein, ob für die Teilnehmer\*innen die Zusammensetzung der Gruppe angenehm war. Ob sich diese Aussage auf die Gruppengröße oder die anderen Teilnehmenden bezieht, lässt sich nicht dezidiert beantworten, allerdings zeigt sich auch hier eine positive Bewertung (Abb. 8).

In den meisten Fragebogen (N=593) stand, dass diese Aussage zutreffend war, in einem kleineren Teil (N=96), dass ihr eher zugestimmt wurde. Nur in zwei Fragebogen war festgehalten, dass diese Aussage eher nicht zutraf, die vierte Kategorie wurde nicht ausgewählt.

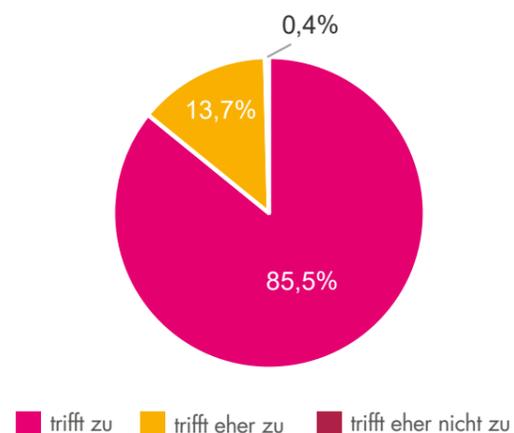


Abbildung 9: Frage zur Atmosphäre im Seminar

### Die Trainerin/der Trainer hat eine angenehme Seminaratmosphäre geschaffen (N=679)

Die folgenden Fragen befassen sich mit dem Verhalten bzw. dem Auftreten der Fortbildner\*innen, die bei den jeweiligen Veranstaltungen anwesend waren. Wie die Teilnehmenden bestätigten, gelang es den Seminarleiter\*innen ausnahmslos, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen (Abb. 9).

Aus fast allen Fragebogen ging hervor, dass diese Aussage zutraf (N=668) bzw. eher zutraf (N=23). Die beiden übrigen Antwortkategorien wurden nicht ausgewählt. „trifft zu“ ebenfalls bestätigt werden würde.

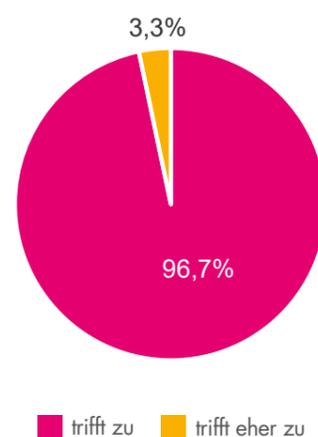


Abbildung 10: Frage zur Beteiligung der Teilnehmenden

### Die Trainerin/der Trainer erreichte eine gleichberechtigte Beteiligung aller am Seminargeschehen (N=692)

Zusätzlich zur Frage nach der Atmosphäre wurde auch erfragt, ob die Fortbildner\*innen die gleichberechtigte Beteiligung der Teilnehmer\*innen im Blick hatten. Dies ist ihnen ausgehenden von den positiven Rückmeldungen gelungen (Abb. 10).

Wiederum stand in allen Fragebogen, dass die Aussage zutreffend (N=651) bzw. eher zutreffen war (N=41). Die beiden weiteren Antwortkategorien wurden nicht ausgewählt.

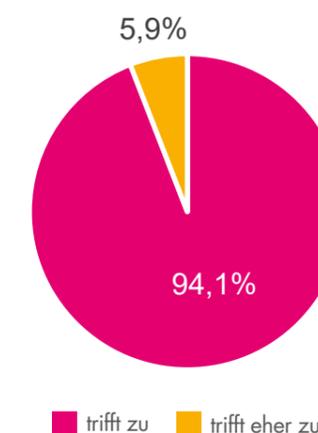
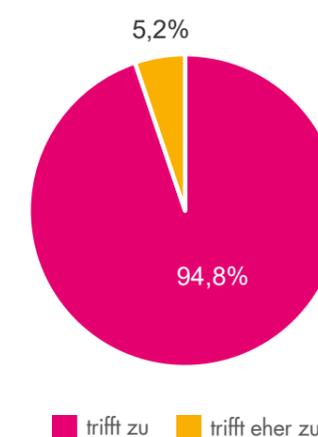


Abbildung 11: Frage zur Beantwortung von Nachfragen

### Die Trainerin/der Trainer hat meine Fragen ausreichend beantwortet (N=690)

Der Aspekt, ob die Fragen der Teilnehmer\*innen ausreichend beantwortet wurden, spielte in der vorletzten Frage eine Rolle. Auch hier war das Feedback überaus positiv (Abb. 11).

Diese Aussage wurde in allen Fragebogen mit zutreffend (N=654) bzw. eher zutreffend (N=36) bewertet. Die beiden weiteren Antwortkategorien wurden nicht ausgewählt.

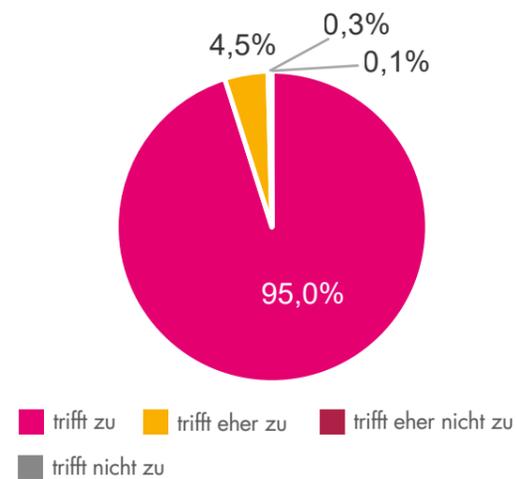


### Die Trainerin/der Trainer verwendete im Sinne der Gleichbehandlung keine klischeehaften Äußerungen oder Beispiele (N=686)

Die letzte Frage zum Verhalten der Fortbildner\*innen im ersten Fragebogenteil bezog sich auf die Vermeidung von klischeehaften Äußerungen. Hierbei beurteilten wiederum fast alle Teilnehmer\*innen die Situation als positiv (Abb. 12).

In fast allen Fragebogen wurde diese Aussage als zutreffend (N=652) oder eher zutreffend (N=31) bewertet. Nur in wenigen Fragebogen fanden sich Hinweise, dass dies eher nicht (N=2) oder nicht der Fall war (N=1), also Äußerungen als klischeehaft wahrgenommen worden waren.

Abbildung 12: Frage zu klischeehaften Äußerungen



### Fragebogen Teil 2: „Lernerfolg und Praxisbezug“

Der zweite Teil des Fragebogens griff Fragen nach dem eigenen Lernerfolg sowie dem Praxisbezug der in der Fortbildung vermittelten Inhalte auf. Er umfasste acht Fragen, von denen die ersten beiden mit „ja“ oder „nein“ zu beantworten waren, die übrigen sechs mit dem vierstufigen Antwortformat „trifft zu“, „trifft eher zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft nicht zu“.

Abbildung 13: Frage zu persönlichen Lernzielen

### Ich habe mir vor dem Seminarbesuch persönliche Lernziele gesetzt (N=684)

Die erste Frage befasste sich mit den persönlichen Lernzielen, die sich die Teilnehmenden vor dem Besuch der Fortbildung gesetzt haben (Abb. 13).

Aus den Fragebogen ging hervor, dass in der Mehrheit (N=544) keine Lernziele für die Fortbildung festgelegt worden waren, nur in etwa einem Fünftel der Fragebogen (N=140) weisen die Antworten darauf hin, dass es entsprechende Lernziele vor der Fortbildung gab.

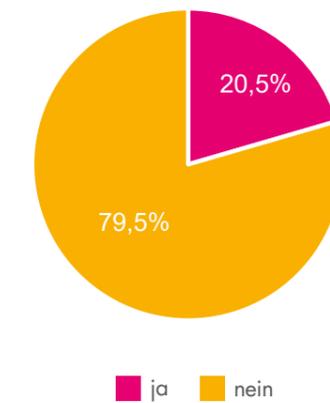


Abbildung 14: Frage zur Absprache mit Vorgesetzten

### Meine Vorgesetzte/mein Vorgesetzter hat mit mir besprochen, was ihr/ihm bei meinem Seminarbesuch wichtig ist (N=684)

Die zweite Frage in diesem Fragenblock erhob, ob es im Vorfeld zwischen Teilnehmer\*innen der Fortbildung und deren Vorgesetzten eine Rücksprache gab, was an dem Seminarbesuch wichtig ist. Dies war bei den meisten Teilnehmenden nicht der Fall (Abb. 14).

Im Großteil der Fragebogen stand, dass es keine Rücksprache mit den Vorgesetzten gegeben hatte (N=586), nur wenige Angaben wiesen auf entsprechende Absprache vor der Fortbildung hin (N=98).

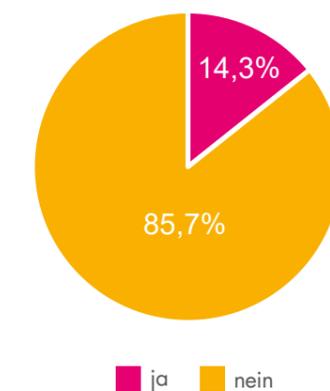


Abbildung 15: Frage um Nutzen der Fortbildung für die eigene Arbeit

### Ich habe in diesem Seminar viel Nützliches für meine Arbeit gelernt (N=689)

Die nächste Frage, die sich mit der Nützlichkeit der Seminarinhalte für den Arbeitsalltag der Teilnehmenden befasst, hatte wieder eine vierstufige Antwortskala. Überwiegend gaben die Teilnehmer\*innen an, dass sie Nützliches aus dem Seminar mitnehmen konnten (Abb. 15).

In deutlich mehr als der Hälfte der Fragebogen (N=425) wurde diese Aussage als zutreffend beurteilt, in einem Drittel wurde dies als eher zutreffend beurteilt (N=239). Nur in wenigen Fragebogen fanden sich Angabe, dass dies als eher nicht zutreffend (N=23) bzw. als nicht zutreffend (N=2) beurteilt wurde.

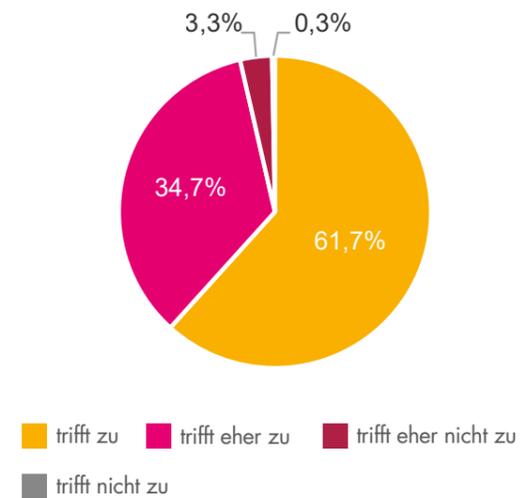


Abbildung 16: Frage zu den eingesetzten Methoden

### Die eingesetzten Methoden (z.B. Präsentation, Rollenspiel, Gruppenarbeit) haben zu meinem Lernerfolg beigetragen (N=686)

Die vierte Frage befasste sich damit, ob die von den Fortbildner\*innen verwendeten Methoden zum Lernerfolg der Teilnehmenden beitragen (Abb. 16).

In den meisten Fragebogen wurde die Aussage als zutreffend (N=502) bzw. eher zutreffend (N=174) beurteilt. Nur in einem kleinen Teil der Fragebogen war dies eher nicht (N=9) bzw. nicht zutreffend (N=1).

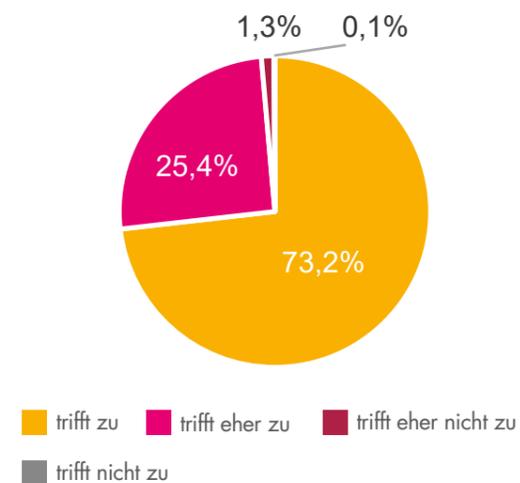
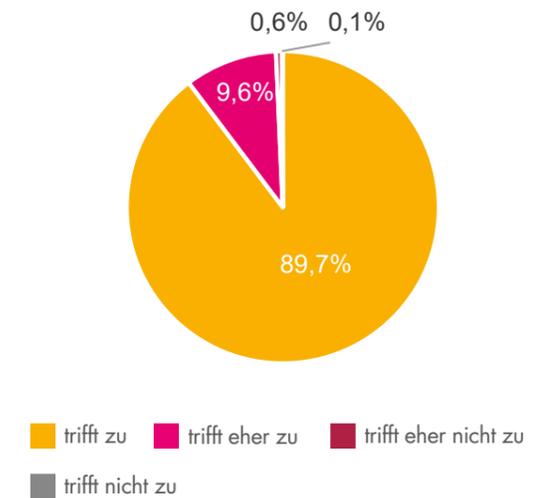


Abbildung 18: Frage zu Übungsmöglichkeiten während des Seminars

### Praxisnahe Beispiele haben mir geholfen, die vermittelten Themen zu verstehen (N=684)

In der fünften Frage in diesem Frageblock ging es um den Aspekt, ob praxisnahe Beispiele der Fortbildner\*innen zum besseren Verständnis der Thematik beigetragen hatten (Abb. 17).

In der großen Mehrheit der Fragebogen wurde diese Aussage als zutreffend (N=613) bzw. eher zutreffend (N=66) bewertet. Nur in wenigen Fragebogen fanden sich Angaben, dass praxisnahe Beispiele eher nicht (N=4) bzw. nicht (N=1) zu einem besseren Verständnis beigetragen hatten.



### Während des Seminars hatte ich die Möglichkeit, die vermittelten Kenntnisse zu üben (N=671)

In der folgenden Frage wurden die Teilnehmenden gebeten, ihre Einschätzung darüber abzugeben, ob sie die in der Fortbildung vermittelten Kenntnisse üben konnten (Abb. 18).

In knapp der Hälfte der Fragebogen wurde dies als zutreffend (N=332), in etwas mehr als einem Drittel als eher zutreffend (N=242) bewertet. Nur in einem kleinen Teil der Fragebogen wurde dieser Aussage eher nicht (N=81) bzw. nicht zugestimmt (N=16).

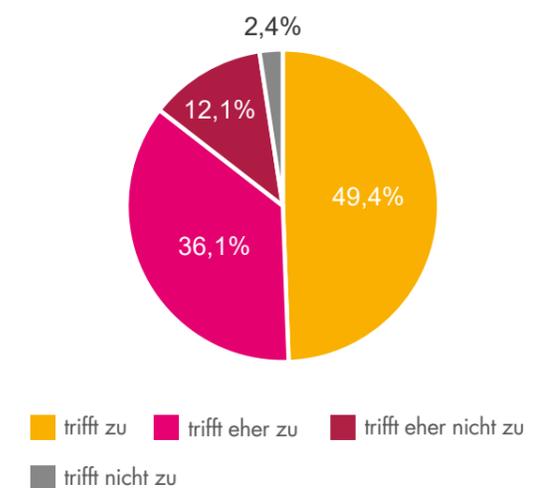


Abbildung 19: Frage zur Unterstützung durch die Fortbildner\*innen

**Die Trainerin/der Trainer hat mich dabei unterstützt, Anwendungsmöglichkeiten für meine Arbeit zu finden (N=684)**

Die vorletzte Frage dieses Frageblocks erhob, ob die Teilnehmer\*innen durch die Fortbildner\*innen unterstützt wurden, Anwendungsmöglichkeiten für das Erlernete in ihrem Arbeitsfeld zu finden (Abb. 19).

Im größten Teil der Fragebogen wurde diese Aussage als zutreffend (N=450) bzw. eher zutreffend bewertet (N=211). Nur in wenigen Fragebogen wurde sie als eher nicht (N=17) bzw. nicht zutreffend (N=6) beurteilt.

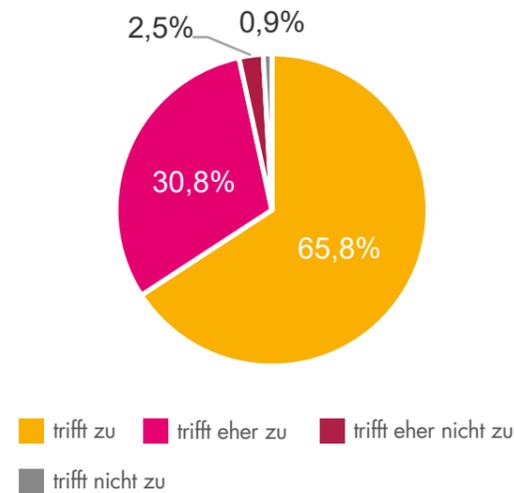
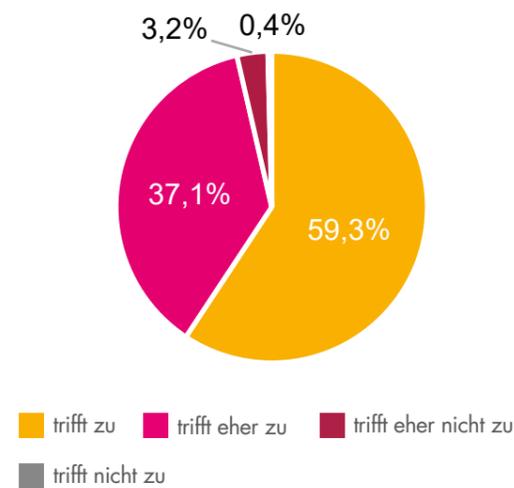


Abbildung 20: Frage zur Umsetzung des Erlernen im Alltag

**Ich habe konkrete Vorstellungen, wie ich das Erlernete in meinem Arbeitsalltag umsetzen kann (N=690)**

Die letzte Frage befasste sich mit dem Transfer zwischen Theorie und Praxis, also dem Aspekt, in wie weit die Teilnehmenden konkrete Vorstellungen darüber hatten, wie sie das Erlernete im Arbeitsalltag umsetzen werden (Abb. 20).

In vielen Fragebogen wurde bestätigt, dass diese Aussage zutrif (N=409) bzw. eher zutrif (N=256). Nur in einem kleinen Teil der Fragebogen fanden sich Angaben, dass die Aussage eher nicht zutreffend (N=22) bzw. nicht zutreffen war (N=3). dies eher nicht (N=9) bzw. nicht zutreffend (N=1).



**Fragebogen Teil 3: „Abschließende Einschätzungen und Anmerkungen“**

Der dritte und letzte Teil des Fragebogens befasst sich mit der abschließenden Einschätzung der Fortbildung und bietet Platz für Anmerkungen. Zum einen erfolgt die Gesamtbeurteilung der Fortbildung mittels der bekannten vierstufigen Antwortskala. Eine weitere Frage erfasst, in welchem Maß sich die Teilnehmer\*innen durch die Fortbildung gefordert gefühlt haben und schließt an die dreistufige Beantwortung „überfordert“, „genau richtig gefordert“, „unterfordert“ eine offene Antwortkategorie an, in der mit eigenen Worten beantwortet werden kann, woher dieses Gefühl stammt. Zwei weitere Fragen mit offenen Antwortkategorien beziehen sich darauf, wie die Teilnehmenden noch mehr hätten lernen können und was sie noch anmerken möchten. Die letzte Frage erfasst das Geschlecht der Teilnehmenden.

Abbildung 21: Frage zur Gesamtbeurteilung der Fortbildung

**Das Seminar hat mir gut gefallen (N=649)**

Die abschließende Beurteilung der Fortbildung fiel sehr positiv aus (Abb. 21).

In den allermeisten Fragebogen wurde bestätigt, dass diese Aussage zutreffend (N=583) bzw. eher zutreffend war (N=64). Lediglich in zwei Fragebogen fanden sich Angaben, dass dies eher nicht (N=1) bzw. nicht der Fall war (N=1).

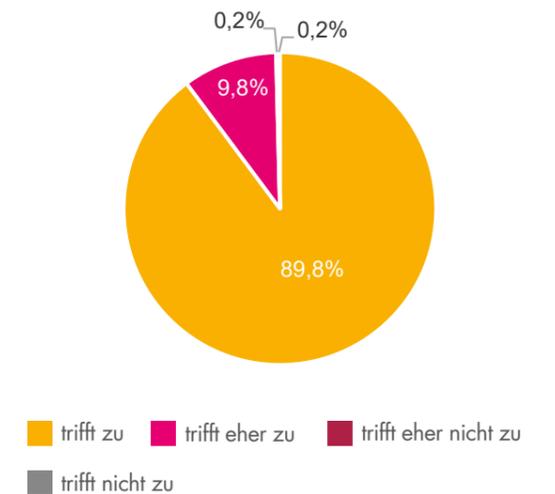
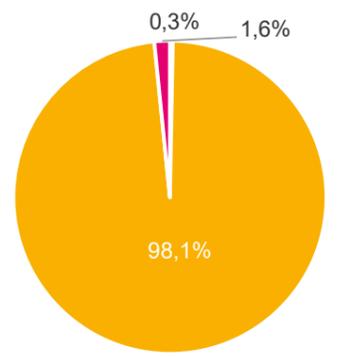


Abbildung 22: Frage zum Anforderungsniveau der Fortbildung

### Ich fühlte mich im Seminar überfordert/unterfordert/genau richtig gefordert (N=671)

In der nächsten Frage sollten die Teilnehmenden aus drei Antwortmöglichkeiten auswählen, in welchem Maß sie sich in welchem Maße sie sich von der Fortbildung gefordert gefühlt hatten (Abb. 22).

In den meisten Fragebogen wurde angegeben, dass die Anforderungen durch das Seminar passend waren (N=658), nur in wenigen Fragebogen fanden sich Angaben, dass eine Unterforderung (N=11) bzw. Überforderung (N=2) spürbar gewesen war.



■ trifft zu   
 ■ trifft eher zu   
 ■ trifft eher nicht zu  
■ trifft nicht zu

### Ich fühlte mich im Seminar überfordert/unterfordert/genau richtig gefordert, weil...

In der anschließenden Frage hatten die Teilnehmer\*innen die Möglichkeit zu beschreiben, aus welchem Grund sie sich überfordert/unterfordert/genau richtig gefordert gefühlt hatten. Es wurden 106 Angaben in dem offenen Antwortfeld der folgenden Frage „weil“ gemacht. Zu Auswertungszwecken wurden die Antworten in Kategorien zusammengefasst. Die meisten Aussagen bezogen sich darauf, dass die Fortbildung gut aufgebaut war, wodurch das Anforderungsniveau als genau angemessen empfunden wurde. Die Vermittlungsweise, die Authentizität sowie das Auftreten/Verhalten der Fortbildner\*innen war ein weiterer wichtiger Aspekt für die gelungene Wissensvermittlung. Auch die vorgestellten Inhalte, der Praxisbezug und

eine allgemein gute Atmosphäre trugen für zu einer gelungenen Veranstaltung bei. Dass Raum für Reflexion und Diskussion geboten war, sich Theorie und Praxis gut abwechselten und eine Beteiligung der Teilnehmenden ausgehend von ihrem Wissensstand möglich war, wurde als weiterer wichtiger Faktor für eine gute Passung der Fortbildung genannt. Die Personen, die eine Überforderung angaben, führten die Gründe dafür nicht schriftlich aus. Diejenigen, die sich unterfordert gefühlt hatten, führten dies auf bereits vorhandenes Vorwissen zurück und die damit verbundene Tatsache, dass sie nichts Neues in der Fortbildung gelernt hatten – verbunden jedoch mit dem wiederholten Hinweis, dass die Fortbildung trotzdem interessant war.

### Ich hätte mehr lernen können, wenn...

Die zweite offene Frage befasst sich mit dem Aspekt, was zu einem höheren Lernerfolg der Teilnehmenden hätte beitragen können. Insgesamt haben nur 21 Menschen an dieser Stelle eine Rückmeldung gegeben, wodurch es weniger allgemeine Aspekte als vielmehr einzelne Meinungen sind, die hier zum Tragen kommen. Einige Male wurde ge-

nannt, dass Fallanalysen dazu beigetragen hätten, dass die Teilnehmer\*innen mehr hätten lernen können. Eine thematische Engerfassung bzw. Vertiefung einzelner Themenfelder sowie insgesamt mehr Zeit waren weitere Punkte, die an dieser Stelle genannt wurden.

### Was ich noch sagen wollte

Die Möglichkeit, einen abschließenden Kommentar in dem dafür vorgesehenen Freifeld zu hinterlassen, wurde in 236 Fragebogen in Anspruch genommen – viele Rückmeldungen waren sehr ausführlich. Der Großteil der abschließenden Kommentare war sehr positiv, begeistert und wohlwollend. Die Teilnehmenden bedankten sich für die interessante, gut strukturierte, wichtige, kurzweilige und informative Fortbildung und formulierten ihre Gedanken dazu:

Ein Teil der Rückmeldungen bezog sich auf eine gewünschte thematische Erweiterung bzw. Ergänzung der Fortbildungen, wobei das Thema Trans\* und Inter\*geschlechtlichkeit hier am häufigsten genannt wurde, gefolgt vom Thema Regenbogenfamilien. Mit Blick auf den zeitlichen Rahmen der Fortbildung wurde angemerkt, dass mehr Zeit gut gewesen und es schön wäre, wenn es die Möglichkeit zur Vertiefung verschiedener Themen geben würde. Auch auf eine Erweiterung der Zielgruppe auf möglichst viele Mitarbeiter\*innen der Stadt München wiesen viele Kommentare hin.

*„Selten eine so intensive Fortbildung erlebt, die so viel in mir in Bewegung gesetzt hat, an neuen Perspektiven und Gefühlen und Wissen!“*

Die wenigen kritischen Anmerkungen befassten sich damit, dass Geschlecht – insbesondere in einer thematisch einschlägigen Fortbildung – binär erhoben wurde, Methoden entweder zu häufig oder zu selten eingesetzt wurden, es zu viel Input gab und es sich um eine Pflichtfortbildung handelt. Hier spiegelt sich auch die Sorge wider, mit einem unbekanntem, evtl. unangenehmen Thema konfrontiert oder gar missioniert zu werden – wobei es Rückmeldungen gab, dass entsprechende Erwartungen in keiner Weise erfüllt wurden und die Teilnehmenden positiv überrascht waren.

Vor allem das Auftreten, das Fachwissen, die Authentizität, die lebensnahen Beispiele sowie die gute Teamarbeit der Referent\*innen wurde an dieser Stelle besonders lobend hervorgehoben:

Zwei Aspekte lassen sich – nicht ganz ernst gemeint – abschließend formulieren: Erstens scheinen Kaffee und Kekse bei städtischen Fortbildungen durchaus eine dankenswerte Erwähnung wert zu sein und zweitens lässt sich die Auswertung der Kommentare gut mit folgender Anmerkung, die sehr häufig genannt wurde, zusammenfassen:

*„Eine sehr gute Kombination der beiden SeminarleiterInnen, mit viel Offenheit, Persönlichkeit, Ahnung und Humor.“*

*„Weiter so!“*

### Zusammenfassung und Interpretation der Ergebnisse

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Fortbildung „Grundwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen“, die die Stadt München für ihre Mitarbeiter\*innen im Rahmen einer Pflichtveranstaltung anbietet, sehr positiv bewertet wurde.

Der Vergleich der Mittelwerte vereinfacht die abschließende Betrachtung noch einmal, wobei die farblichen Markierungen die verschiedenen Themenschwerpunkte des Fragebogens kennzeichnen:

Tabelle 2: Übersicht über die Mittelwerte der einzelnen Fragen, die in einer vierstufigen Skala bewertet wurden

Frage	N	Genutzte Antwortbereiche	Mittelwert
Die Trainerin/der Trainer hat eine angenehme Seminaratmosphäre geschaffen	691	1 und 2	1,0333
Die Trainerin/der Trainer hat meine Fragen ausreichend beantwortet	690	1 und 2	1,0522
Die Trainerin/der Trainer verwendete im Sinne der Gleichbehandlung keine klischeehaften Äußerungen oder Beispiele	686	1 bis 4	1,0554
Die Trainerin/der Trainer erreichte eine gleichberechtigte Beteiligung aller am Seminargeschehen	692	1 und 2	1,0592
Ich konnte mich ausreichend ins Seminar-geschehen einbringen	690	1 bis 3	1,0783
Das Seminar war inhaltlich gut strukturiert	693	1 bis 3	1,0794
Ich empfand die Art der Vermittlung der Seminarinhalte als ansprechend	692	1 bis 3	1,0838
Das Seminar hat mir gut gefallen	649	1 bis 4	1,1063
Praxisnahe Beispiele haben mir geholfen, die vermittelten Themen zu verstehen	684	1 bis 4	1,1285



Frage	N	Genutzte Antwortbereiche	Mittelwert
Meine Erwartungen an das Seminar wurden erfüllt	679	1 bis 4	1,1429
Die Zusammensetzung der Gruppe empfand ich als angenehm	691	1 bis 3	1,1462
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hatten nach meinem Empfinden das benötigte Vorwissen für dieses Seminar	681	1 bis 4	1,1997
Ich war mit der Gewichtung der einzelnen Themen zufrieden	690	1 bis 3	1,2043
Die eingesetzten Methoden (z.B. Präsentation, Rollenspiel, Gruppenarbeit) haben zu meinem Lernerfolg beigetragen	686	1 bis 4	1,2843
Die Trainerin/der Trainer hat mich dabei unterstützt, Anwendungsmöglichkeiten für meine Arbeit zu finden	684	1 bis 4	1,3991
Ich habe bei diesem Seminar viel Nützliches für meine Arbeit gelernt	689	1 bis 4	1,4224
Ich habe konkrete Vorstellungen, wie ich das Erlernte in meinem Arbeitsalltag umsetzen werde	690	1 bis 4	1,4478
Während des Seminars hatte ich die Möglichkeit, die vermittelten Kenntnisse zu üben	671	1 bis 4	1,7039

Alle Mittelwerte liegen in einem niedrigen Bereich unter 2 (max. 1,78), die Abstufungen sind oft minimal. Bei einer Antwortskala von 1 „trifft zu“ bis 4 „trifft nicht zu“ bedeutet ein niedriger Mittelwert, dass die Aussagen der Fragen überwiegend als zutreffend bzw. eher zutreffend bewertet wurden – was sich bei den meisten Fragen als eine sehr gute Bewertung interpretieren lässt.

Besonders positiv wurde die Arbeit und das Auftreten der Referent\*innen beurteilt (gelbe Kennzeichnung), beispielsweise die von ihnen geschaffene Atmosphäre, die gleichberechtigte Beteiligung der Teilnehmenden oder die Beantwortung der Fragen. Auch der Aufbau der Fortbildung, die Vermittlung der Inhalte und praxisnahe Beispiele erhielten sehr viel Zustimmung (graue Kennzeichnung). Aspekte, die sich auf die Gruppe der Teilnehmenden, wie beispielsweise die Zusammensetzung und das Vorwissen der Gruppe bezogen, hatten etwas niedrigere Werte (lila Kennzeichnung). Methodische Aspekte wie die Gewichtung der Themenbereiche sowie die einge-

setzten Methoden und Übungen erhielten ebenfalls etwas weniger Zustimmung (blaue Kennzeichnung). Die Fragen danach, wie das Erlernte in der Arbeitspraxis umgesetzt werden kann und welche Implikationen sich daraus ergeben, fallen – im Verhältnis zu den anderen sehr guten Bewertungen – durch etwas schlechtere Werte auf (pinke Kennzeichnung). Die Fragen zur Bewertung der Fortbildung bzw. damit verknüpften Erwartungen fallen positiv aus (rote Kennzeichnung). Die Ergebnisse der Antworten aus den geschlossenen Fragen passen sehr gut mit den abgegebenen Kommentaren im Bereich der offenen Fragen überein.

Schlusslichter bei den Mittelwerten sind die Fragen nach persönlichen Lernzielen und der Rücksprache mit Vorgesetzten bzgl. deren Erwartungen (grüne Markierungen), wobei hier mit einer binären Antwortskala „ja“ (1) oder „nein“ (2) gearbeitet wurde. Die Mittelwerte, die beide nah an 2 liegen, weisen darauf hin, dass das Setzen persönlicher Lernziele und eine Absprache mit Vorgesetzten nur selten stattfand.

Tabelle 3: Übersicht über die Mittelwerte der einzelnen Fragen, die in einer binären Skala bewertet wurden

Frage	N	Genutzte Antwortbereiche	Mittelwert
Ich habe mir vor dem Seminarbesuch persönliche Lernziele gesetzt	684	Ja /Nein	1,7953
Meine Vorgesetzte/mein Vorgesetzter hat mit mir besprochen, was ihr/ihm bei meinem Seminarbesuch wichtig ist	685	Ja /Nein	1,8847

Die Ergebnisse können dahingehend interpretiert werden, dass das Auftreten der Referent\*innen, deren fachliche Kompetenz und auch der Aufbau der Fortbildung sowie die verwendeten Methoden sehr

gut dafür geeignet sind, Grundwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen zu vermitteln. Die Unterstützung der Teilnehmenden dahingehend, das Erlernte in die Praxis umzusetzen oder vorher in der Fortbildung zu üben, könnte noch etwas ausgebaut werden.

## Implikationen

Die in diesem Bericht vorgestellten Ergebnisse geben Hinweise darauf, in welchen Kontexten eine Weiterentwicklung der Fortbildung „Grundwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen“ zielführend wäre. Überwiegend wurden sie aus den offenen Antworten der Fragebogen generiert.

Zunächst soll noch einmal explizit festgehalten werden, dass die Daten in sehr hohem Maße eine große Zufriedenheit widerspiegeln, sowohl was den Aufbau der Fortbildung, die Kombination aus theoretischen, praktischen und biografischen Inhalten seitens der Referent\*innen als auch die Methoden angeht. Ein für viele Menschen – nach wie vor – unbekanntes und teils auch skeptisch betrachtetes Thema wurde bzw. wird durch die Fortbildung „Grundwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen“ in ansprechender Form vermittelt. Sensibilisierung und Informationsweitergabe ohne „erhobenen Zeigefinger“, sondern mit Humor, Fachwissen und Empathie sind das Ziel und gleichzeitig der Erfolg dieser Fortbildung.

Nichtsdestotrotz lassen sich aus den Ergebnissen einzelne Veränderungsmöglichkeiten ableiten.

### Thematische Erweiterung bzw. spezifischere Fokussierung der Bedarfe der Zielgruppen

Die Ergebnisse insbesondere der offenen Antworten weisen darauf hin, dass sich Teilnehmende wünschen, dass weitere Themen in der Fortbildung vorgestellt werden. Genannt wurden hier insbesondere das Thema Trans\* (und Inter\*geschlechtlichkeit) sowie Regenbogenfamilien.

- › Das Thema geschlechtliche Zugehörigkeit wird seit 2019 durch einen eigenen Fortbildungstag der Kolleg\*innen der T\*I\*B vorgestellt, der zusätzlich zu der ein- oder zweitägigen Fortbildung zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen angefragt werden kann. Damit der diesbezügliche Bedarf gedeckt werden kann (der sich auch

in den Gesprächen mit Teilnehmenden während der Fortbildungsveranstaltungen zeigt), wäre es sinnvoll, die Informationen über das Angebot der T\*I\*B zu streuen bzw. den zusätzliche Tag direkt mit den Fortbildungen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen anzubieten bzw. zu buchen. Grundvoraussetzung dafür ist jedoch, dass sowohl bei der T\*I\*B als auch bei LeTRa und Sub die entsprechenden finanziellen Ressourcen für den Ausbau der personellen Strukturen vorhanden sind bzw. geschaffen werden, um ausreichend Mitarbeiter\*innen mit den zusätzlichen Veranstaltungen und Aufgaben betrauen zu können.

- › Ggf. wäre es sinnvoll, den Nachmittag des ersten Tages thematisch variabler auf die Bedarfe bzw. Interessen der Teilnehmenden auszurichten. Beispielsweise hieße das, dass im Vorfeld ein zu vertiefende Thema festgelegt wird und dann bspw. entweder die Situation von Lesben und Schwulen mit Migrationsbiografie bzw. Fluchterfahrungen fokussiert wird oder die Situation von Regenbogenfamilien, Lesben und Schwulen im Alter oder mit Behinderung oder die Situation von lesbischen und schwulen Jugendlichen. Wünschenswert wäre natürlich, alle Themen besprechen zu können. Allerdings ist dies im Laufe eines Tages nur bedingt möglich bzw. zielführend, weil es zum einen zu einer Überforderung der Teilnehmer\*innen führen kann und zum anderen nur eine ausschnittsweise Berücksichtigung der verschiedenen Themenfelder und wenig Vertiefung möglich ist.

### Erweiterung der Zielgruppen

Von Teilnehmenden angeregt wurde, die Zielgruppen zu erweitern, damit möglichst viele Personen die Möglichkeit haben, an der Fortbildung teilzunehmen. Gemeinsam mit den Verantwortlichen der Stadt München könnte überlegt werden, welche weiteren Zielgruppen besonders von dieser Fortbildung profitieren würden, beispielsweise Führungskräfte, Mitarbeiter\*innen in pädagogischen Einrichtungen und Lehrkräfte.

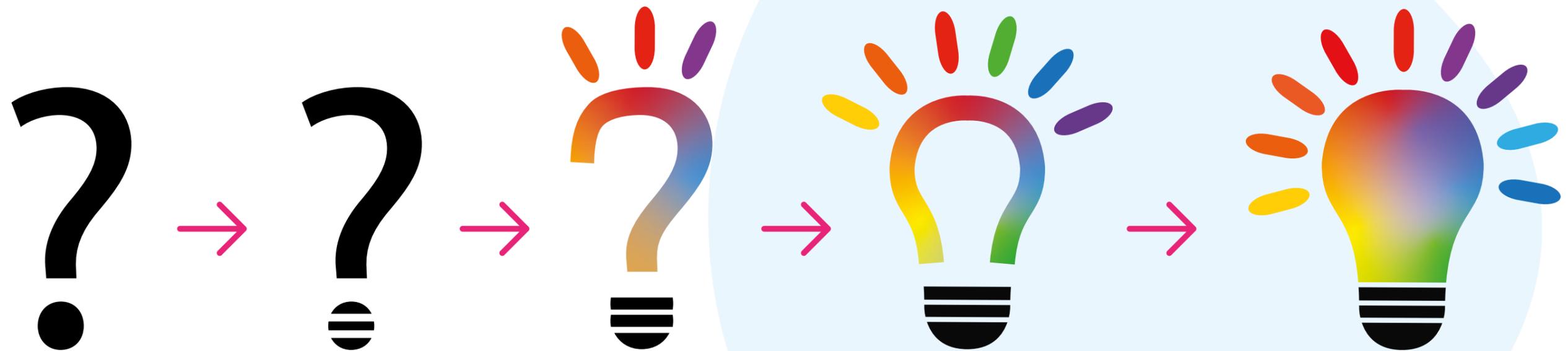
### Verbesserung Transfer Theorie und Praxis

Ein Aspekt, der in zukünftigen Fortbildungen stärker zum Tragen kommen sollte, ist die Vermittlung von Wissen darüber, wie die theoretischen Inhalte in die eigenen Arbeitspraxis einfließen und dort von Nutzen sein können. Hier wäre wiederum eine stärkere Fokussierung auf die jeweilige Zielgruppe notwendig um das Themas sexuelle Orientierung in deren spezifischen Arbeitskontext einbetten zu können. Über all diesen Überlegungen (und auch mit Blick auf die Kommentare in den Fragebogen) schwebt das Wissen, dass der zeitliche Rahmen der Fortbildungen zwar – entsprechend ihres Namens – eine

Vermittlung von Grundwissen zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen ermöglicht, jedoch eine Vertiefung und Verstetigung des Themas sexuelle (und geschlechtliche) Vielfalt nicht geleistet werden kann. Der Ausbau dafür notwendiger finanzieller wie personeller Ressourcen innerhalb der beteiligten Einrichtungen muss hierfür seitens der Verantwortlichen gewährleistet sein, damit das Thema sexuelle und geschlechtliche Vielfalt nachhaltig, professionsübergreifend und langfristig im Rahmen von Fortbildungsangeboten in städtischen Strukturen verankert werden kann.

### Literatur

Koordinierungsstelle für gleichgeschlechtliche Lebensweisen München (2012). Da bleibt noch viel zu tun...  
Landeshauptstadt München (2011). Auftrag des Stadtrats vom 29.11.2011, Sitzungsvorlage Nr. 08-14/V07848.



## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Angaben der Teilnehmenden bzgl. ihrer geschlechtlichen Zugehörigkeit	10
Abbildung 2: Frage zur Struktur des Seminars	11
Abbildung 3: Frage zur Art der Wissensvermittlung	11
Abbildung 4: Frage zur Gewichtung der Themen	12
Abbildung 5: Frage zu den Erwartungen an das Seminar	12
Abbildung 6: Frage zur Selbstbeteiligung der Teilnehmenden	13
Abbildung 7: Frage zum Vorwissen der Teilnehmenden	13
Abbildung 8: Frage zur Zusammensetzung der Gruppe	14
Abbildung 9: Frage zur Atmosphäre im Seminar	14
Abbildung 10: Frage zur Beteiligung der Teilnehmenden	15
Abbildung 11: Frage zur Beantwortung von Nachfragen	15
Abbildung 12: Frage zu klischeehaften Äußerungen	16
Abbildung 13: Frage zu persönlichen Lernzielen	17
Abbildung 14: Frage zur Absprache mit Vorgesetzten	17
Abbildung 15: Frage um Nutzen der Fortbildung für die eigene Arbeit	18
Abbildung 16: Frage zu den eingesetzten Methoden	18
Abbildung 17: Frage zu praxisnahen Beispielen	19
Abbildung 18: Frage zu Übungsmöglichkeiten während des Seminars	19
Abbildung 19: Frage zur Unterstützung durch die Fortbildner*innen	20
Abbildung 20: Frage zur Umsetzung des Erlernten im Alltag	20
Abbildung 21: Frage zur Gesamtbeurteilung der Fortbildung	21
Abbildung 22: Frage zum Anforderungsniveau der Fortbildung	22

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anzahl der durchgeführten Fortbildungen	9
Tabelle 2: Mittelwerte der einzelnen Fragen, die in einer vierstufigen Skala bewertet wurden	24
Tabelle 3: Mittelwerte der einzelnen Fragen, die in einer binären Skala bewertet wurden	26



